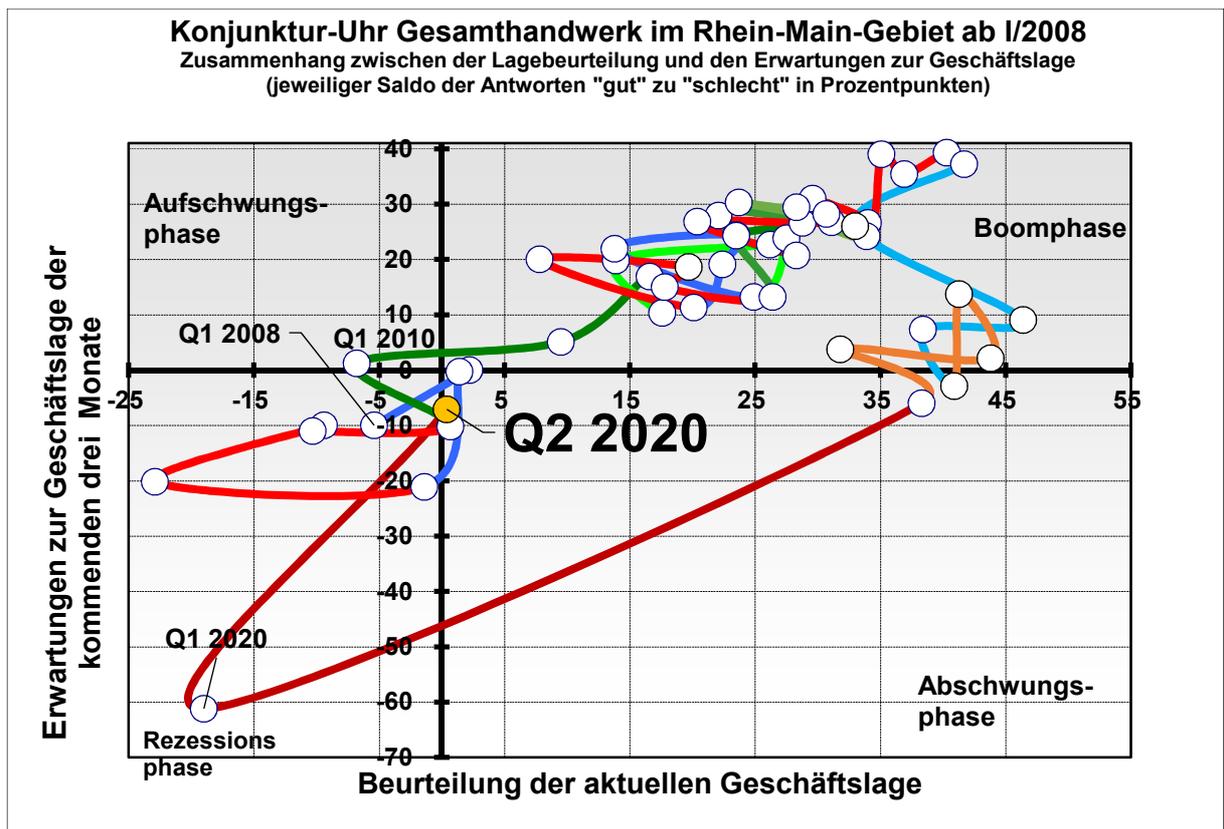


Wirtschaftsberichterstattung 2. Quartal 2020 (Kurzfassung)

Handwerkskonjunktur im Rhein-Main-Gebiet bleibt wegen Corona verhalten

Die Corona-Krise prägt auch im zweiten Quartal 2020 die konjunkturelle Entwicklung im regionalen Handwerk im Rhein-Main-Gebiet. Im Zuge der jäh einsetzenden Krise waren Begegnungsverbote, Betriebsbeschränkungen und -schließungen kurzfristig in Kraft getreten. Durch diese hatte im ersten Quartal 2020 die bis dahin ein Jahrzehnt andauernde gute konjunkturelle Entwicklung im regionalen Handwerk im Rhein-Main-Gebiet eine deutliche Zäsur erfahren. Dadurch war die Selbsteinschätzung der Handwerksbetriebe im Rhein-Main-Gebiet zur aktuellen Konjunktur in ein Rezessionsszenario abgerutscht. In den jetzt vorliegenden Zahlen für das zweite Quartal 2020 sind diese Einschnitte immer noch prägend. Denn die Umsatzausfälle aufgrund von Betriebsbeschränkungen und -schließungen, von verunsicherten Kunden zurückstellten oder stornierten Aufträge sowie verzögerten Verwaltungs- und Genehmigungsprozesse werden in Gänze nicht aufholbar sein. Allerdings fällt die Selbsteinschätzung der Handwerksbetriebe im Rhein-Main-Gebiet deutlich moderater und im Vergleich zu den Erwartungen aus dem Vorquartal besser aus als befürchtet. Auch für die deutsche Gesamtwirtschaft zeigt der ifo-Geschäftsklima-Index im Juni 2020 eine weitere Aufhellung an. Dies ist auf eine leicht verbesserte Beurteilung der aktuellen Lage, aber vor allem auf eine Verbesserung bei den Erwartungen zurückzuführen.



Die Konjunkturmfrage für das Handwerk im Gebiet Frankfurt-Rhein-Main im zweiten Quartal 2020 ergibt bei der Beurteilung zur derzeitigen **allgemeinen Geschäftslage** folgendes Bild: Der Anteil an Betrieben, die ihre allgemeine Geschäftslage derzeit mit „gut“ bewerten, kann sich auf 33,0 Prozent hocharbeiten. Vor drei Monaten war er auf 26,5 Prozent eingebrochen. Gleichzeitig hat sich der Anteil an Handwerkern, die eine „schlechte“ Geschäftslage aufweisen, von zuletzt 45,5 Prozent auf gegenwärtig 32,6 Prozent reduziert. Die übrigen antwortenden Betriebe (34,4 Prozent) geben an, ihre Geschäftslage sei derzeit „befriedigend“ (Vorquartal 28,0 Prozent). Die Werte aus dem zweiten Jahresviertel 2019, also der Vergleich mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs, zeigt die damals sehr günstigen Einschätzungen: Vor einem Jahr wurde die Geschäftslage von mehr als jedem zweiten Handwerksbetrieb (53,6 Prozent) als „gut“ bewertet. Der Anteil mit schlechter Geschäftslage lag damals einseitig bei 9,8 Prozent. Der Saldo der beiden Anteile „gut“ zu „schlecht“ fiel damals mit 43,8 Prozentpunkten deutlich positiv aus. Immerhin ist auch aktuell ein minimaler Positivsaldo von 0,4 Prozentpunkten festzustellen, während zuletzt ein Negativsaldo von minus 19,0 Prozentpunkten eingetreten war. Auf die Antwort „befriedigend“ entfielen vor einem Jahr 36,7 Prozent der Antworten.

Beim Ausblick auf die künftige Entwicklung im dritten Kalenderquartal 2020, also **die erwartete Geschäftslage in den kommenden drei Monaten**, zeigt sich per Saldo eine negative Einschätzung, aber nicht mehr so pessimistisch wie der Ausblick vor drei Monaten ausgefallen war. Für den Zeitraum Juli bis September 2020 gehen 16,6 Prozent der Handwerksbetriebe von einer sich verbessernden Geschäftslage aus. 23,7 Prozent hingegen erwarten eine sich verschlechternde Geschäftslage. Die übrigen 59,7 Prozent rechnen mit einer gleichbleibenden Geschäftslage. Vor drei Monaten lauteten die jeweiligen Prozentanteile noch 7,1 zu 68,3 Prozent, während damals gerundet 24,7 Prozent eine gleichbleibende Geschäftslage erwartet hatten.

Betrachtet man die Betriebe nach Größenklassen, so ist auffällig, dass bei der Einschätzung zur aktuellen Geschäftslage die kleineren Betriebe bis inklusive 9 Mitarbeitende gegenüber den größeren Betrieben (ab 10 Mitarbeitende) die aktuelle Geschäftslage etwas pessimistischer einschätzen. Bei der Einschätzung zur erwarteten Geschäftslage in den nächsten drei Monaten sind diese beiden Größengruppen hingegen wieder recht nah bei einander. Bei genauerer Betrachtung spaltet sich unterschiedliche Einschätzung schon bei der Größen-Schwelle der Kleinstbetriebe (ein bis vier Mitarbeitende) zu den Größengruppen mit fünf bis neun und dann zehn bis 19 Mitarbeitenden. Betriebe darüber hinaus zeigen sich dann wieder pessimistischer in ihrer Einschätzung. So geben die Kleinstbetriebe zu 29,4 Prozent eine gute, aber zu 34,9 Prozent eine schlechte aktuelle Geschäftslage an, per Saldo also negativ. Die Größengruppen bis 9 und bis 19 schätzen zu 41,9 bzw. 46,7 Prozent ihre aktuelle Geschäftslage als gut ein. Als schlecht empfinden sie 22,2 bzw. 17,3 Prozent dieser

Größengruppen. Diese beiden Größengruppen zeigen also deutliche Positivsalden bei der Einschätzung zur aktuellen Geschäftslage. Bei den größeren Betrieben über 20 Mitarbeitende überwiegt wieder die Negativeinschätzung. So kommen in der Größenklasse 20 bis 49 Mitarbeitende 21,6 Prozent zu dem Urteil gut, aber 43,2 Prozent zur Einschätzung, ihre aktuelle Geschäftslage sei schlecht. Bei der Vorausschau auf die erwartete Geschäftslage im dritten Quartal zeigt sich das Bild einheitlicher, da alle Betriebsgrößenklassen überwiegend negativ einschätzen. Jedoch ist auch hier das Muster festzustellen, dass Betriebe von fünf bis neun und von zehn bis neunzehn relativ weniger pessimistische Einschätzungen abgeben (rund 13 Prozent Optimisten zu rund 18 Prozent Pessimisten).

Der **HWK-Geschäftsklimaindikator**, der die aktuelle und zukünftige Einschätzung zur Geschäftslage zu einem einzigen Wert auf einer Skala von 0 bis 200 Punkten zusammenfasst, beläuft sich aktuell auf 120,1 Zähler. Er hat sich damit gegenüber dem Vorquartal erholt, liegt aber deutlich unter dem Vorjahreswert: Die Vergleichsgröße aus dem Vorquartal zeigt 69,7 Zähler, im Vorjahresquartal wurden 152,1 Zähler erreicht. Parallel zum HWK-Geschäftsklimaindikator berechnet der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) einen weiteren Geschäftsklimaindikator mit abweichender Gewichtung, um die in den einzelnen Kammern verwendeten, verschiedenen Indikatoren vergleichbar zu machen. Dieser erreicht für Frankfurt-Rhein-Main aktuell einen Wert von 96,6 Punkten. Er bleibt damit ebenfalls deutlich unter den Vergleichswerten aus dem Vorquartal (56,1 Punkte) und dem Vorjahresquartal (121,2 Punkte).

Betrachtet man die aktuelle Geschäftslage nach den verschiedenen **Gewerbegruppen**, so stellt sich das Bild wie folgt dar: In den beiden Gewerbegruppen, die den Bau betreffen, zeigt sich die Einschätzung zur aktuellen Geschäftslage positiv. Die übrigen fünf der sieben Gewerbegruppen bleiben per Saldo bei Negativeinschätzungen. Dabei stabilisiert sich bei den zuvor stark negativ betroffenen Gruppen Kraftfahrzeuggewerbe und personenbezogenes Dienstleistungshandwerk die Einschätzung, bleibt aber deutlich negativ. Bei den zuvor ebenfalls sehr negativ betroffenen Gesundheitshandwerken fällt die Einschätzung auch weiterhin sehr negativ aus und bildet damit das Schlusslicht unter den Gewerbegruppen. Die Lebensmittelhandwerke zeigen ebenfalls weiterhin einen Negativsaldo, der zwar geringer ausfällt als in den anderen genannten Gruppen, sich aber gegen den Trend leicht ausbaut. In den Handwerken für den gewerblichen Bedarf stellt sich ein nur einseitiger Negativsaldo ein. Beim Blick auf die Einschätzungen zur erwarteten Geschäftslage im dritten Quartal 2020 fällt das Votum über alle Gewerbegruppen hinweg fast einheitlich negativ aus. Lediglich die personenbezogenen Dienstleistungshandwerke zeigen einen minimalen Positivsaldo.

In Zahlen ausgedrückt, ergibt sich folgende Situation für das zweite Jahresviertel 2020: Im Bauhauptgewerbe geben 60,0 Prozent der Betriebe eine gute aktuelle Geschäftslage an, der Anteil „schlecht“ liegt bei 11,4 Prozent. Im Ausbaugewerbe melden 49,2 Prozent gute und 19,8 Prozent schlechte Geschäftslage. Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf zeigen Anteile

von 35,0 Prozent „gut“ und 40,0 Prozent „schlecht“. Beim Kfz-Handwerk verzeichnen 22,0 Prozent eine gute Geschäftslage, 41,5 Prozent eine schlechte. Im Lebensmittelhandwerk schätzen 24,0 Prozent ihre Geschäftslage mit „gut“ ein, 40,0 Prozent antworteten mit „schlecht“. Das Gesundheitshandwerk meldet zu 10,6 Prozent eine gute und zu 48,9 Prozent, also fast zur Hälfte, eine schlechte Geschäftslage. Bei den personenbezogenen Dienstleistungshandwerken kommen die Anteile auf 19,2 Prozent „gut“ zu 38,4 Prozent „schlecht“.

Die Einschätzungen zur **Umsatzlage** im regionalen Handwerk fallen im zweiten Quartal 2020 weiterhin erheblich schwächer aus als im Vorjahresquartal. Die Werte stabilisieren sich aber auf dem Niveau des Vorquartals. Die Größe „mindestens konstante Umsätze“ liegt aktuell bei 50,5 Prozent (15,8 Prozent mit Umsatzplus, 34,7 Prozent mit konstanten Umsätzen). Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass 49,5 Prozent und somit knapp die Hälfte der Betriebe weiter Umsatzrückgänge verkraften müssen. Im Vorquartal waren die Umsätze bei 45,6 Prozent mindestens konstant geblieben (damals 6,8 Prozent mit Umsatzplus, 38,8 Prozent mit konstanten Umsätzen) und bei den übrigen 54,4 Prozent rückläufig gewesen. Vor zwölf Monaten verzeichneten im zweiten Jahresviertel 2019 23,0 Prozent der Betriebe Umsatzzuwächse. 57,7 Prozent hatten damals konstante Umsätze angegeben – zusammen kamen diese also auf 80,7 Prozent mit mindestens konstanten Umsätzen. Die übrigen 19,3 Prozent meldeten damals Umsatzrückgänge.

Bezüglich der Aussichten auf die künftige Umsatzlage im dritten Quartal 2020 äußern sich die Betriebe in ihren Erwartungen zur Umsatzentwicklung per Saldo weiter pessimistisch (minus 17,0 Prozentpunkte), jedoch nicht mehr so extrem wie es sich in den Erwartungen vor drei Monaten (minus 61,7 Prozentpunkte) dargestellt hatte. Zu 17,8 Prozent gehen die Handwerksbetriebe von steigenden Umsätzen aus. 34,8 Prozent hingegen erwarten Umsatzrückgänge. Somit rechnen 65,2 Prozent der Handwerksbetriebe damit, im dritten Quartal 2020 mindestens konstante Umsätze realisieren zu können.

Die Einschätzungen zur **Auftragsreichweite** liegen aktuell bei 6,7 Wochen (Vorjahr 8,2 Wochen, Vorquartal 7,0 Wochen). Der **Auslastungsgrad**, also die durchschnittliche Auslastung der Betriebe, kommt derzeit nach 82,2 Prozent im Vorjahresquartal und 70,6 Prozent im Vorquartal auf 73,6 Prozent. Dies entspricht einem leichten Anstieg von drei Prozentpunkten und bleibt unterhalb des langjährigen Durchschnitts über alle zweiten Quartale (75,3 Prozent). Trotz der krisenbedingten schwächeren Auslastung im Durchschnitt sind in einigen Gewerbegruppen Teile „überausgelastet“ mit einem Auslastungsgrad oberhalb der 100-Prozent-Marke, müssen also auf Überstunden und dergleichen zurückgreifen. Auf das gesamte regionale Handwerk gesehen beläuft sich dieser Anteil auf 6,9 Prozent. Die bedeutendsten Anteile finden sich dabei wiederholt im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe sowie

in den Handwerken für den gewerblichen Bedarf. Aber auch im Kraftfahrzeuggewerbe und in den personenbezogenen Dienstleistungshandwerken finden sich überausgelastete Betriebe zu knapp 5 und gut zwei Prozent. Dies dürfte vor allem auf Nachholeffekte aufgrund der zeitweisen Betriebsschließungen zurückzuführen sein.

Der Frühindikator **Auftragseingang** bzw. in den konsumnahen Handwerken die **Nachfrage** bleibt – ganz ähnlich wie beim Umsatz – gegenüber dem Vorjahresquartal deutlich reduziert. Die Werte des Vorquartals werden jedoch gehalten. In Zahlen ausgedrückt geben aktuell 14,0 Prozent gestiegenen und 36,0 Prozent konstanten Auftragseingang an. Somit erzielen 50,0 Prozent einen mindestens konstanten Auftragseingang. Dementsprechend gesunken ist er bei der anderen Hälfte. Im Vorquartal kamen die Anteile auf 6,8 Prozent mit gestiegenem Auftragseingang, 35,9 Prozent mit konstantem Auftragseingang und 57,3 Prozent mit gesunkenem Auftragseingang. Mindestens konstanten Auftragseingang erzielten somit vor drei Monaten 42,7 Prozent der Handwerksbetriebe. Im Vorjahresvergleich mit dem zweiten Quartal 2019 kamen die Anteile damals auf 20,9 Prozent mit gestiegenem bzw. 17,3 Prozent mit gesunkenem Auftragseingang. Mithin lag damals der Anteil an Betrieben mit mindestens konstantem Auftragseingang bei 82,7 Prozent. Bei den Erwartungen des regionalen Handwerks zum Auftragseingang im Zeitraum Juli bis September 2020 gehen 16,0 Prozent der antwortenden Handwerksunternehmen davon aus, einen höheren Auftragseingang als zuletzt verzeichnen zu können. Umgekehrt sieht sich ein Viertel der Betriebe (24,5 Prozent) einem voraussichtlich sinkenden Auftragseingang entgegen gehen. Der Anteil an Betrieben, der einen mindestens konstanten Auftragseingang erwartet, beläuft sich dadurch auf 75,5 Prozent.

Wie schon bei den anderen Indikatoren zeigt sich auch bei der **Investitionsneigung** weiter eine pessimistische Einschätzung, die sich gegenüber dem Vorquartal aber nicht weiter verschlechtert hat. In Zahlen ausgedrückt haben momentan 58,5 Prozent der Handwerksbetriebe auf mindestens konstantem Niveau investiert. Vor drei Monaten erreichte diese Größe 57,3 Prozent. Im zweiten Quartal des Vorjahres 2019 fielen 77,3 Prozent in diese Kategorie. Der langfristige Durchschnitt über alle Quartale liegt bei 71,1 Prozent, betrachtet man nur die zweiten Quartale eines jeden Jahres bei ebenfalls bei 71,1 Prozent. Insofern fällt die Investitionsneigung aktuell weiter unterdurchschnittlich aus. Beim Ausblick auf das Folgequartal, also den Zeitraum bis September 2020, geben hinsichtlich der erwarteten Investitionsneigung 60,6 Prozent der Handwerksbetriebe an, ihre Investitionen mindestens konstant halten zu wollen.

Besonderes Augenmerk bleibt in der aktuellen Krise weiter auf der Arbeitsmarktsituation und Beschäftigungslage. Die Bundesregierung sowie das Land Hessen haben dahingehend mit den kurzfristig in Kraft gesetzten erleichterten Regelungen zu Kurzarbeitergeld und

Soforthilfeprogrammen Unterstützungsleistungen für die Handwerksbetriebe und Wirtschaftsunternehmen eingeleitet. Dadurch sollen die Betriebe in die Lage versetzt werden, Mitarbeitende nicht entlassen zu müssen. Diese wurden von den Handwerksbetrieben umfangreich genutzt. Dazu lässt sich aus der Befragung ablesen, dass die Mehrheit der Betriebe es bisher weiterhin schafft, Mitarbeiter zu halten.

82,6 Prozent der Betriebe geben an, ihre Beschäftigtenzahl mindestens konstant gehalten zu haben. Darin inbegriffen sind 7,4 Prozent, die diese sogar erhöht haben. Dementsprechend haben 17,4 Prozent ihre Belegschaft reduziert. Dies ist im Vergleich zum Vorjahr zwar ein schwächeres Niveau, aber weiterhin kein enormer Einbruch. Im Vorquartal haben 83,8 Prozent der Betriebe ihre Mitarbeiterzahl mindestens konstant gehalten (darin inbegriffen 8,6 Prozent, die zusätzliche Mitarbeitende eingestellt hatten), 16,2 Prozent verzeichneten damals einen Personalarückgang. Vor Jahresfrist im zweiten Quartal 2019 lagen die Ergebnisse ganz ähnlich bei damals 86,2 Prozent an Betrieben mit mindestens konstanter Mitarbeiterzahl (inklusive damals 9,0 Prozent an Betrieben, die Personal aufgebaut hatten). Dennoch bleibt die nähere Zukunft für viele Betriebe herausfordernd, insbesondere mit dem im Herbst beginnenden neuen Ausbildungsjahr. So zeigen die Erwartungen zur Beschäftigungssituation in den kommenden drei Monaten, dass rund jeder achte Betrieb (12,9 Prozent) davon ausgeht, dass die Beschäftigtenzahl, also Mitarbeiter oder Auszubildende, sich reduzieren wird. 8,1 Prozent rechnen mit Personalaufbau, 79,0 Prozent mit unverändertem Mitarbeiterbestand (zusammen also 87,1 Prozent mit mindestens konstanter Mitarbeiterzahl).

Bezüglich des **Preisniveaus** machen die Handwerksbetriebe folgende Angaben: Die Einkaufspreise sind bei 30,3 Prozent gestiegen (Vorquartal 36,3 Prozent). Vor Jahresfrist lag dieser Anteil bei 31,7 Prozent. Höhere Verkaufspreise können aktuell 16,4 Prozent der Handwerksbetriebe am Markt durchsetzen (Vorquartal 20,9 Prozent, Vorjahr 16,6 Prozent). Von niedrigeren Einkaufspreisen profitieren momentan 4,9 Prozent. Vor drei Monaten waren dies 5,1 Prozent (Vorjahr 4,2 Prozent). Gesunkene Verkaufspreise müssen aktuell von 11,3 Prozent der Betriebe verkraftet werden. Vor drei Monaten lag diese Quote bei 10,3 Prozent, vor zwölf Monaten bei 5,1 Prozent. Insbesondere letztere Größe, gesunkene Verkaufspreise, spiegelt die Reaktion der Betriebe auf die krisenbedingt zurückhaltende Kaufbereitschaft der Kunden wider.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass sich die Handwerkskonjunktur im Rhein-Main-Gebiet nach dem Einschnitt zu Jahresanfang im zweiten Jahresviertel 2020 wegen der Ausnahmesituation aufgrund des Corona-Virus weiter auf reduziertem Niveau befindet. Die meisten Indikatoren zu Auslastung, Aufträgen, Beschäftigung, Umsätzen und Investitionen zeigen jedoch keinen weiteren Rückgang oder einen leichten Anstieg an. Entsprechend hat

sich die Einschätzung zur aktuellen Geschäftslage stabilisiert: Etwa jeweils ein Drittel der Betriebe bewertet sie mit schlecht, befriedigend bzw. gut. Beim Ausblick auf das dritte Quartal 2020 bleibt die Einschätzung zur erwarteten Geschäftslage in den kommenden drei Monaten per Saldo negativ, aber nicht mehr so pessimistisch wie der Ausblick vor drei Monaten ausgefallen war.

Darmstadt, 16. Juli 2020

Armin Bayer
Abteilungsleiter Wirtschaftspolitik

